

Wirtschaftslage zum Jahreswechsel 2008 / 2009 im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein

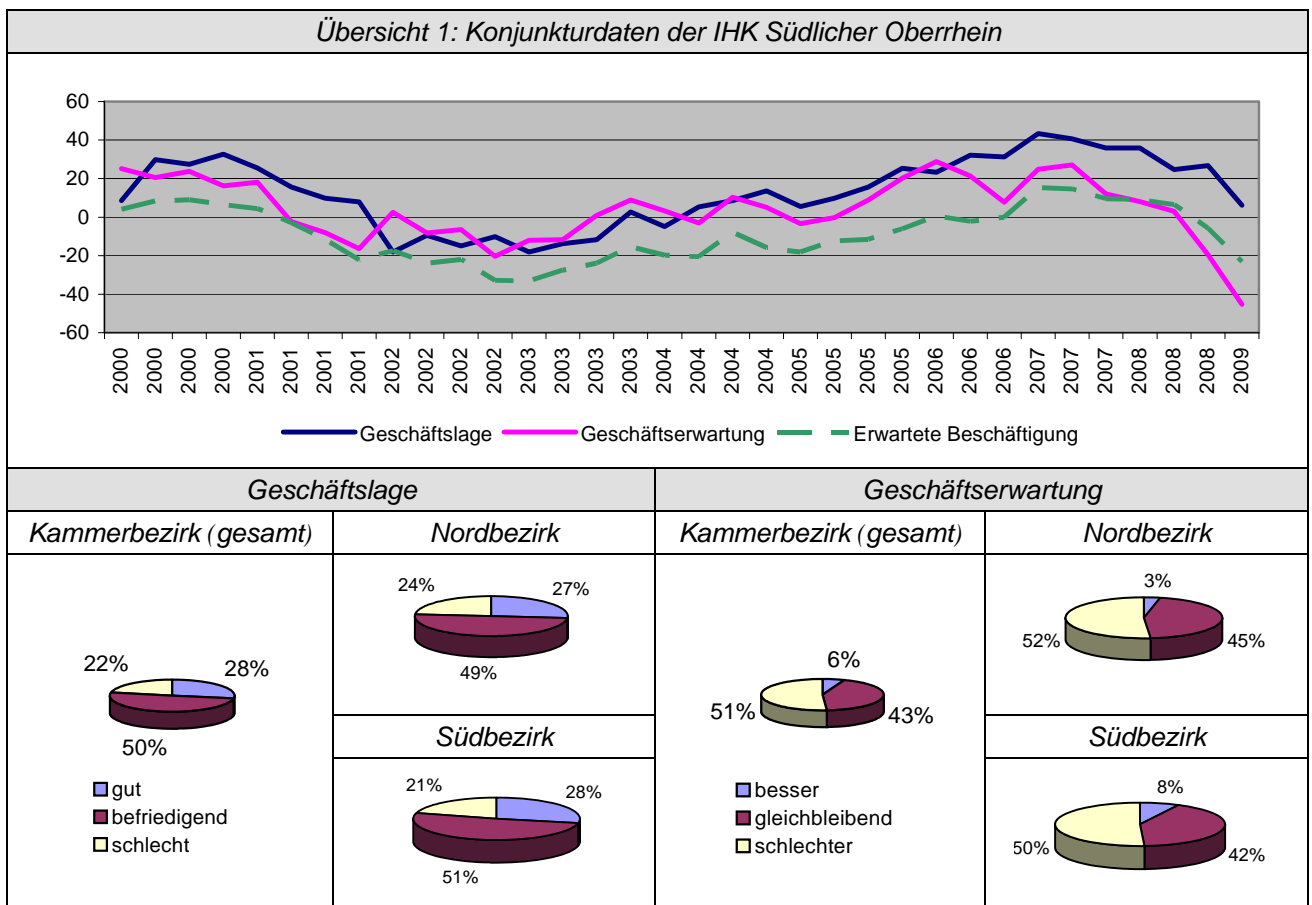
Frostige Zeiten am Oberrhein

I. Schwierige Monate stehen bevor

Die Turbulenzen an den Finanzmärkten haben ihre Spuren in der realen Wirtschaft hinterlassen und zwar weltweit. Von einer Rezession ist die Rede, über deren weiteren Verlauf es unterschiedlichste Prognosen gibt. Weltweit wurden und werden hektisch milliardenschwere Konjunkturpakete geschnürt. Sie sollen helfen, die Wirtschaftsflaute oder zumindest deren negative Auswirkungen abzufedern.

So oder ähnlich liest sich der Wirtschaftsteil in der überregionalen Presse.

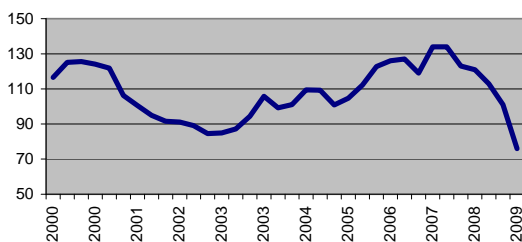
Auch die Wirtschaft am Oberrhein kann sich von dieser weltweiten rezessiven Entwicklung nicht abkoppeln und ist von der Wirtschaftsflaute betroffen. Dies zeigen die Ergebnisse der zum Jahreswechsel 2008 / 2009 durchgeführten Konjunkturanalyse der IHK Südlicher Oberrhein deutlich auf. Hierfür wurden im Dezember 2008 / Januar 2009 ca. 500 repräsentative Unternehmen der Region befragt.



Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen der befragten Unternehmen reflektiert, befindet sich im Fall. Mit einem Stand von 76 wird ein Wert gemessen, der seit Beginn der Aufzeichnung dieses Index (Anfang 1997) noch nie unterschritten wurde. Gegenüber der Konjunkturbefragung vom Herbst 2008 sank der Index um 25 Punkte, was einen historischen Einbruch darstellt.

Der Index kann grundsätzlich Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte um 100 konjunkturelle Stagnation ausdrücken, Werte deutlich über 100 eine Expansion und Werte deutlich unter 100 eine Kontraktion anzeigen.¹ Die Wirtschaft am Oberrhein befindet sich somit wie der Rest des Landes in einer Rezession.

Abb. 1: IHK-Konjunkturklimaindex



Der starke Indexrückgang gegenüber dem Vorquartal ist auf eine schlechtere Beurteilung der wirtschaftlichen Lage und insbesondere auf eine nochmals deutlich pessimistischere Erwartungshaltung zurückzuführen. Mittlerweile geht jedes zweite Unternehmen von einer sich in den nächsten 12 Monaten verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung aus. Im entsprechenden Quartal des Vorjahres waren dies zum Vergleich lediglich 14 Prozent.

In der Ortenau fällt die Einschätzung der erwarteten Geschäftsentwicklung mit einem Wert von -48 noch pessimistischer aus als im Südbezirk mit -43.

¹ IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen]

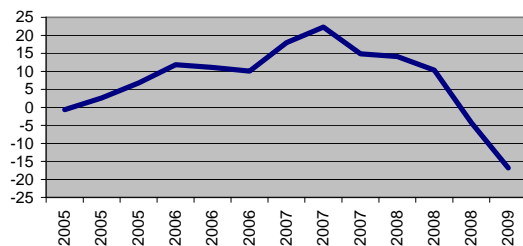
Die Lageeinschätzung der Unternehmen hingegen bewegt sich mit einem Indikatorwert von 6,2 nach wie vor im positiven Bereich. Dies bedeutet, dass auch zum Jahreswechsel mehr Unternehmen ihre wirtschaftliche Lage für gut befinden als dass Unternehmen diese als schlecht einstufen.

Investitionen und Nachfrage brechen ein

Wegen der düsteren Aussichten legen die Unternehmen Bauprojekte auf Eis, hinterfragen bereits geplante Investitionen in neue Fertigungsanlagen, kaufen weniger Maschinen und verzichten auf die Erneuerung ihres Fuhrparks.

Der Indikator der Investitionsneigung befindet sich folglich ebenfalls im Fall. Mittlerweile gibt jedes dritte befragte Unternehmen an, dass es im laufenden Jahr seine Investitionen zurückfahren wird.

Abb. 2: Inlandsinvestitionen



Während die regionalen Unternehmen bisher noch von einem relativ großen Polster an abzuarbeitenden Auftragsbeständen zehren konnten, werden sie in den kommenden Monaten mit dem bereits eingesetzten Auftragschwund zu kämpfen haben.

Nahezu zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie mit fallenden Aufträgen im kommenden Jahr rechnen, während lediglich knapp ein Drittel eine gleich bleibende und nur 3 Prozent eine sich verbessernde Auftragslage erwarten. Auch bei den Auftragseingängen wurde die Situation in der Ortenau negativer eingeschätzt als im Südbezirk der Kammer.

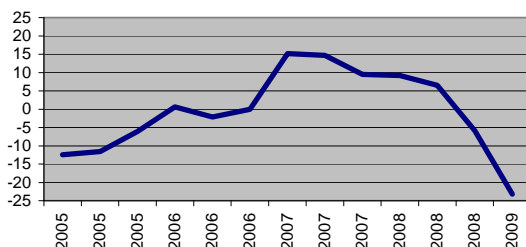
Wirtschaftskrise erreicht den Arbeitsmarkt

Das Jahr 2008 war ein Erfolg am Arbeitsmarkt. Der vergangene Aufschwung brachte endlich den lang ersehnten Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Noch nie gab es so viele Erwerbstätige.

Mittlerweile jedoch beginnt sich die Krise mit der entsprechenden Verzögerung auch auf den Arbeitsmarkt durchzuschlagen. Der Indikator der zu erwartenden Beschäftigtenzahl nimmt mit -23,2 einen Wert an, der zuletzt vor sechs Jahren unterschritten wurde.

Gegenüber der Umfrage im Vorquartal wurde die Personalplanung der Unternehmen nochmals deutlich nach unten revidiert. Mittlerweile gehen 30 Prozent der befragten Unternehmen von einer fallenden Beschäftigtenzahl in den nächsten 12 Monaten aus, während 63 Prozent gleich bleibende und nur 7 Prozent steigende Personalbestände erwarten. Um die Unternehmen hier zu unterstützen hat die Politik vorausschauend gehandelt und die Möglichkeit der Nutzung von Kurzarbeit ausgebaut.

Abb. 3: Personalplanung



Verschlechterung der Kreditkonditionen – Jedoch: Keine Kreditklemme

Die Vertrauenskrise auf den Finanzmärkten verschlechtert die Kreditkonditionen der Unternehmen. Bereits im Oktober 2008 hat dies eine Befragung der IHK aufgezeigt. Das Ergebnis wird durch eine weitere Zusatzbefragung im Rahmen der vorliegenden Konjunkturanalyse bestätigt.

Gaben im Oktober 2008 78 Prozent der befragten Unternehmen an, dass sich ihre Konditionen gegenüber dem Vorjahr nicht ver-

schlechtert haben, sind es mittlerweile nur noch 72 Prozent. Bei 0,6 Prozent der befragten Unternehmen wurden Kreditanträge von der Hausbank abgelehnt. Von einer Kreditklemme kann somit nicht gesprochen werden.

Wie angespannt die Lage ist zeigt sich allerdings daran, dass die Preise zur Absicherung von Kreditrisiken (vgl. Preise für Kreditversicherungen) extrem angestiegen sind und sich die Kreditversicherer sehr restriktiv verhalten. Die KfW wird aufgrund der staatlich verordneten Rückbesinnung auf ihr Kerngeschäft ihre bislang wahrgenommene Funktion als Drehscheibe für die Verbriefung von Mittelstandsfinanzierungen zukünftig allenfalls noch eingeschränkt wahrnehmen können.

Nach dieser allgemeinen Einschätzung wird nachfolgend die Situation in den einzelnen Branchen des Kammerbezirks beschrieben. Zusammenfassend lässt sich dabei Folgendes festhalten:

Die Einschätzung der aktuellen Lage fällt in der Industrie deutlich negativer aus als in den anderen Branchen. Ein markanter Einbruch bei den Aufträgen aus dem In- und Ausland bereitet der Branche Sorge. Dieser bedingt, dass die Industrie als einzige der untersuchten Wirtschaftszweige einen negativen Indikatorwert bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage realisiert.

Bei allen anderen untersuchten Wirtschaftszweigen ist nach wie vor die Anzahl der Unternehmen, die von einer guten wirtschaftlichen Lage sprechen höher als die Anzahl derer, die diese als schlecht beurteilen.

Auch in die Zukunft blicken die Industriebetriebe pessimistischer als nahezu alle anderen untersuchten Wirtschaftszweige. Lediglich der Handel schaut noch trister in das Jahr 2009.

Die wirtschaftliche Situation in der Dienstleistungsbranche wird hingegen deutlich besser als in den anderen Wirtschaftszweigen eingeschätzt. Dennoch macht sich auch bei den Dienstleistern der „Konjunktur-Blues“ bemerkbar. Die Erwartungen an das laufende Jahr sind von Pessimismus geprägt. Konkret bedeutet dies, dass jedes zweite Unterneh-

men von einer sich in den nächsten 12 Monaten verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung ausgeht.

Der Handel sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe beurteilen die gegenwärtige Lage ebenfalls vergleichsweise positiv. Der Blick in die Zukunft ist jedoch auch in diesen beiden Branchen von Pessimismus gekennzeichnet.

Insbesondere beim Handel erreicht der Indikator der in den kommenden 12 Monaten erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung einen neuen historischen Tiefstand. Mit einem Wert von -50,8 fällt die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung im Vergleich zu den anderen Branchen am negativsten aus.

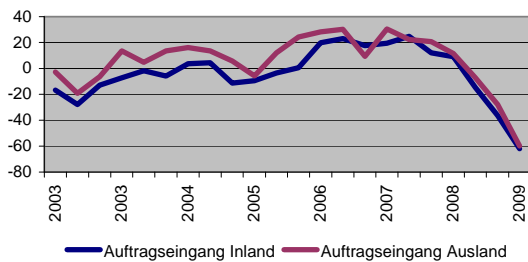
Im Hotel- und Gaststättengewerbe hingegen nimmt dieser Indikator mit -22,2 zwar ebenfalls einen deutlich negativen Wert ein. Der Blick in die Zukunft ist aber weniger pessimistisch als in den anderen untersuchten Wirtschaftszweigen.

Die seit Jahren gebeutelte Baubranche verzeichnet zum Jahreswechsel 2008/2009 eine recht stabile Entwicklung, allerdings auf sehr niedrigem Niveau.

II. Warnsignale aus der Industrie

Die konjunkturelle Abkühlung hinterlässt tiefe Spuren bei den Industriebetrieben der Region. Ob Maschinen- oder Fahrzeugbau, die Auftragseingänge der Unternehmen befinden sich auf steiler Talfahrt. Die Indikatorwerte für den Auftragseingang Inland und Ausland befinden sich mit ca. -60 auf einem historischen Tiefstand.

Abb. 4: Auftragsentwicklung



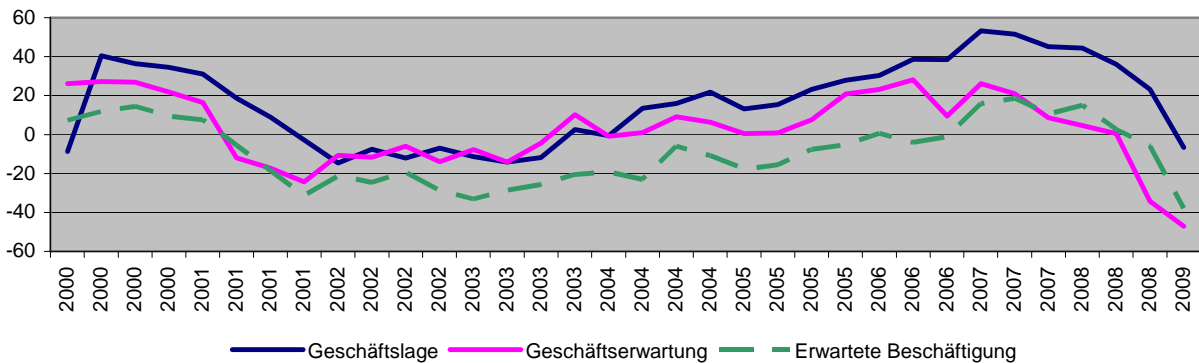
In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass

mittlerweile ca. 70 % der Befragten von weiter sinkenden Aufträgen aus dem In- und Ausland ausgehen, während rund 28 Prozent eine gleich bleibende Auftragslage erwarten.

Dieser Auftragschwund führt dazu, dass die Industrie ihre Lage und die Erwartungen für die nächsten 12 Monate pessimistischer einschätzt als dies die übrigen Branchen im Durchschnitt tun.

Das erste Mal seit 2003/2004 rutscht der Indikator der wirtschaftlichen Lage mit -6,6 sogar wieder ins Negative ab. Es geben also mehr Industriebetriebe an, dass ihre wirtschaftliche Lage schlecht sei, als dass Unternehmen diese für gut befinden. Dieser Indikator hat sich somit gegenüber der Umfrage im Herbst 2008 mit einem Absinken von nahezu 30 Punkten deutlich verschlechtert. Auffällig ist, dass die Lageeinschätzung im Südbezirk der Kammer deutlich positiver ausfällt als in der Ortenau. Im Süden ist der entsprechende Indikator mit 1,3 noch leicht im positiven Be-

Übersicht 2: Wirtschaftslage der Industrie am Südlichen Oberrhein



Geschäftslage		Geschäftserwartung	
Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk	Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk
<p>31% (gut), 24% (befriedigend), 45% (schlecht)</p>	<p>33% (gut), 17% (befriedigend), 50% (schlecht)</p>	<p>7% (besser), 53% (gleichbleibend), 40% (schlechter)</p>	<p>3% (besser), 56% (gleichbleibend), 41% (schlechter)</p>
	<p>29% (gut), 30% (befriedigend), 41% (schlecht)</p>		<p>11% (besser), 49% (gleichbleibend), 40% (schlechter)</p>

reich, während er im Norden mit -16 deutlich ins Negative abrutscht.

Die zu erwartende Geschäftsentwicklung sehen die Industriebetriebe auf einem historischen Tief, der Einbruch gegenüber der Herbst-Umfrage ist jedoch deutlich weniger markant als bei der Beurteilung der Lage.

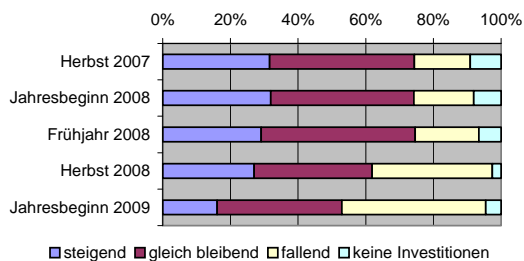
Reduzierte Investitionstätigkeit im In- und Ausland: IHK führt Zusatzbefragung durch

Wenn die Aufträge ausbleiben, hält sich auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Grenzen.

So geben 42 Prozent der befragten Industrieunternehmen an, dass sie ihre Investitionstätigkeit im Inland im kommenden Jahr reduzieren werden. Im entsprechenden Quartal des Vorjahres waren dies zum Vergleich lediglich 15 Prozent.

16 Prozent wollen ihre Investitionstätigkeit im Inland ausdehnen, was eine um 20 Prozentpunkte geringere Investitionstätigkeit kennzeichnet als im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

Abb. 5: Geplante Inlandsinvestitionen



Auch die Investitionstätigkeit im Ausland wird in 2009 gegenüber 2008 gedrosselt. Von den 22 Prozent der Unternehmen, die überhaupt im Ausland investieren, will gut die Hälfte ihre Investitionstätigkeit in 2009 gegenüber 2008 reduzieren, was in einer globalen Welt auch wieder bedeutende Rückwirkungen auf die heimische Wirtschaft hat.

III. Auswirkungen der Flaute auch im Dienstleistungssektor spürbar

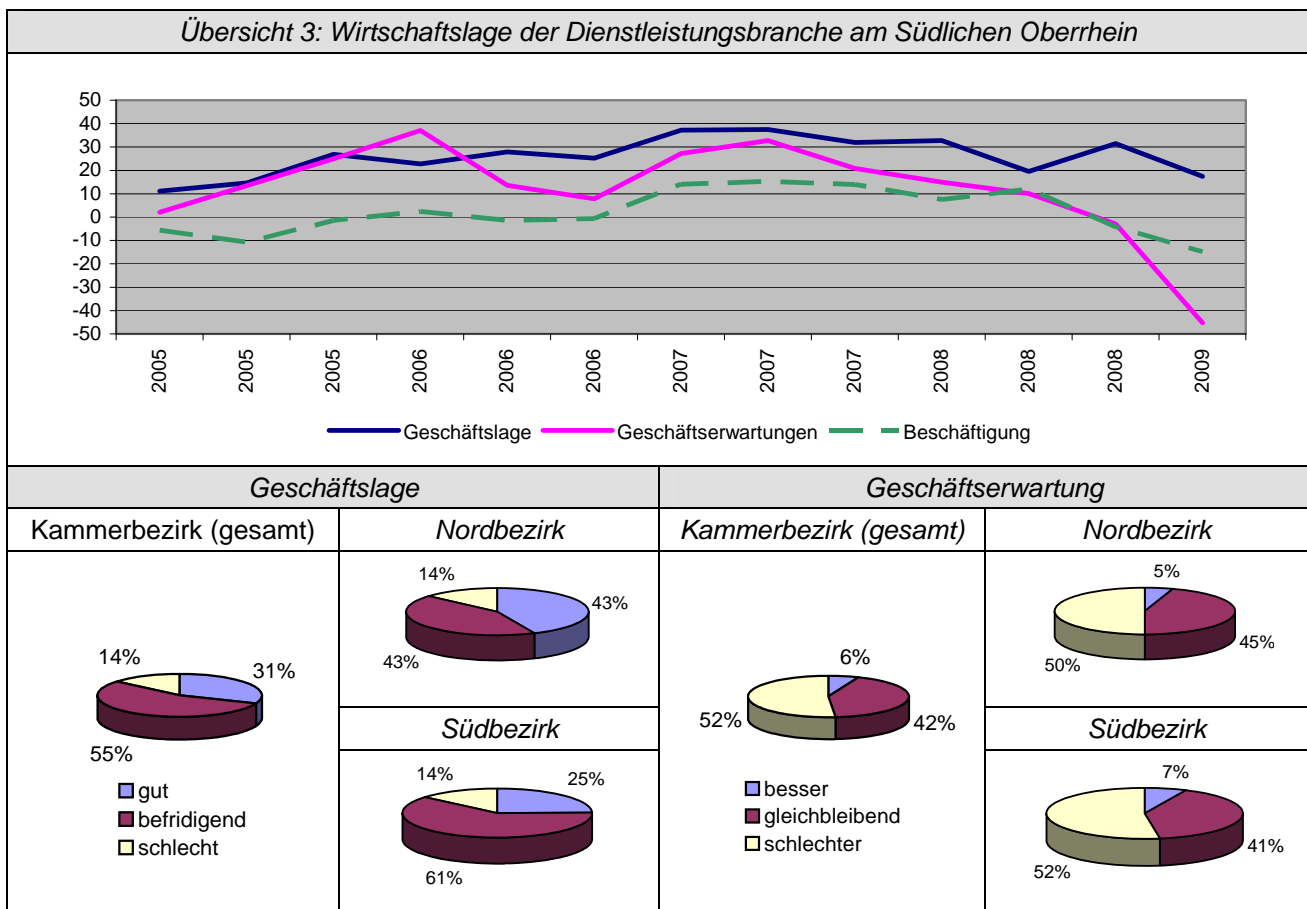
Der über Jahre sehr stabile Dienstleistungssektor hat ebenfalls mit dem Wirtschaftsabschwung zu kämpfen.

Obwohl die Einschätzung der aktuellen Lage deutlich besser ausfällt als in den anderen Branchen, blicken die Dienstleister pessimistisch in die Zukunft.

Mit einem Indikatorwert von 17,4 beurteilen die Dienstleistungsunternehmen in der Region ihre derzeitige Situation vergleichsweise positiv, 31 Prozent beurteilen sie sogar als gut, während 55 Prozent diese als befriedigend und lediglich 14 Prozent als schlecht kennzeichnen. Der Einbruch gegenüber der Herbstumfrage 2008 ist bei diesem Parameter mit -14 Punkten zwar deutlich, aber dennoch weniger markant als in der Industrie oder der Gastronomie.

Der Blick in die Zukunft fällt jedoch gleich negativ aus wie im Mittel über alle Branchen. Mit einem Indikatorwert von -45 wird ein Wert erreicht, der zum einen einen markanten Einbruch gegenüber dem Vorquartal signalisiert (-42 Punkte) und zum anderen deutlich negativer ausfällt als in den letzten 4 Jahren.

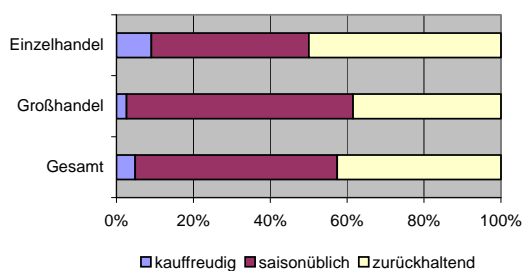
Unter derartigen Zukunftsperspektiven kann nicht erwartet werden, dass aus der Dienstleistungswirtschaft in 2009 positive Signale für den Arbeitsmarkt kommen. Obwohl die Personalplanung geringfügig besser ausfällt als im Durchschnitt über alle Branchen, gehen auch in der Dienstleistungswirtschaft deutlich mehr Unternehmen von einer fallenden Beschäftigtenzahl aus als dass Dienstleister eine steigende Personalstärke erwarten.



IV. Mit dem Geschäft um die Jahreswende ist der Handel zufrieden

Den Handelsunternehmen in der Region wurde ein gutes Weihnachtsgeschäft beschert, was zu einer ähnlich positiven Lageeinschätzung führt wie bei den Unternehmen der Dienstleistungsbranche. 30 Prozent der befragten Händler beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 54 als befriedigend und lediglich 16 Prozent als schlecht. Diese Aussagen sind sowohl für den Groß-, als auch für den Einzelhandel in ähnlicher Weise machbar. Der

Abb. 6: Beurteilung Kundenkaufverhalten



Indikator der Geschäftslage hat sich in diesem Wirtschaftszweig gegenüber der Herbst-

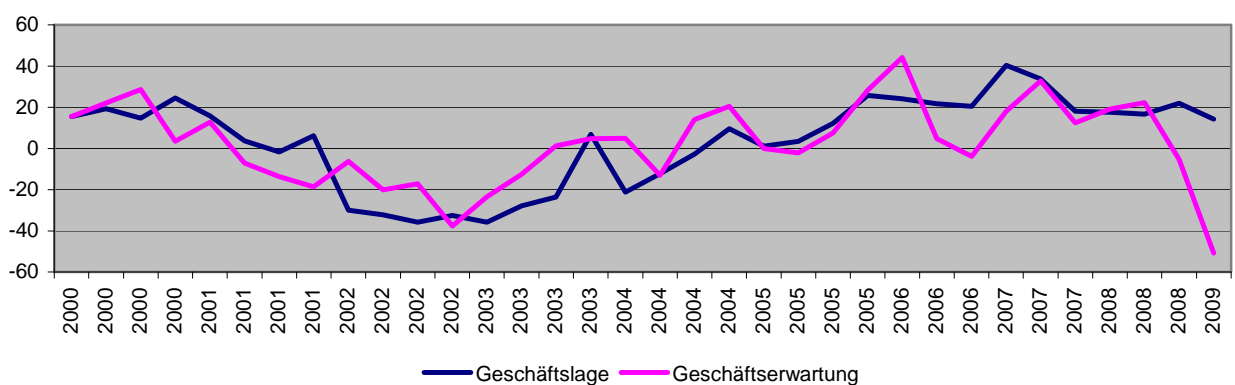
umfrage 2008 lediglich um 8 Punkte verschlechtert, was im Vergleich zu allen anderen Branchen wenig ist.

Eine sinkende Inflationsrate bedingt durch die Entwicklung der Energiepreise könnte die Ursache dafür sein, dass das Kaufverhalten der Kunden als kauffreudiger eingestuft wird als im Vorquartal. Dennoch ist dieses weiterhin von Zurückhaltung geprägt. Dies wird sich noch verschärfen.

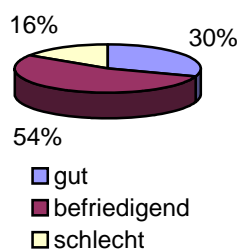
Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird sich, so die Einschätzung der Händler am Oberrhein, verstärkt im Verhalten der Kunden bemerkbar machen. Die in den kommenden zwölf Monaten erwartete Geschäftsentwicklung wird von dieser Branche im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen am negativsten eingeschätzt. Mit -50,8 erreicht der entsprechende Indikator einen historischen Tiefstand, gegenüber der letzten Umfrage ist er markant, nämlich um -45,5 Punkte, eingebrochen.

Der Blick in die Zukunft fällt bei den Großhändlern nur minimal besser aus bei den Einzelhändlern. Sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel geht jedes zweite Unternehmen

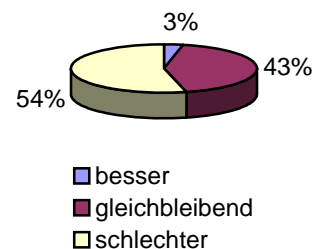
Übersicht 4: Wirtschaftslage des Handels am Südlichen Oberrhein



Geschäftslage



Geschäftserwartung



von einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung in 2009 aus.

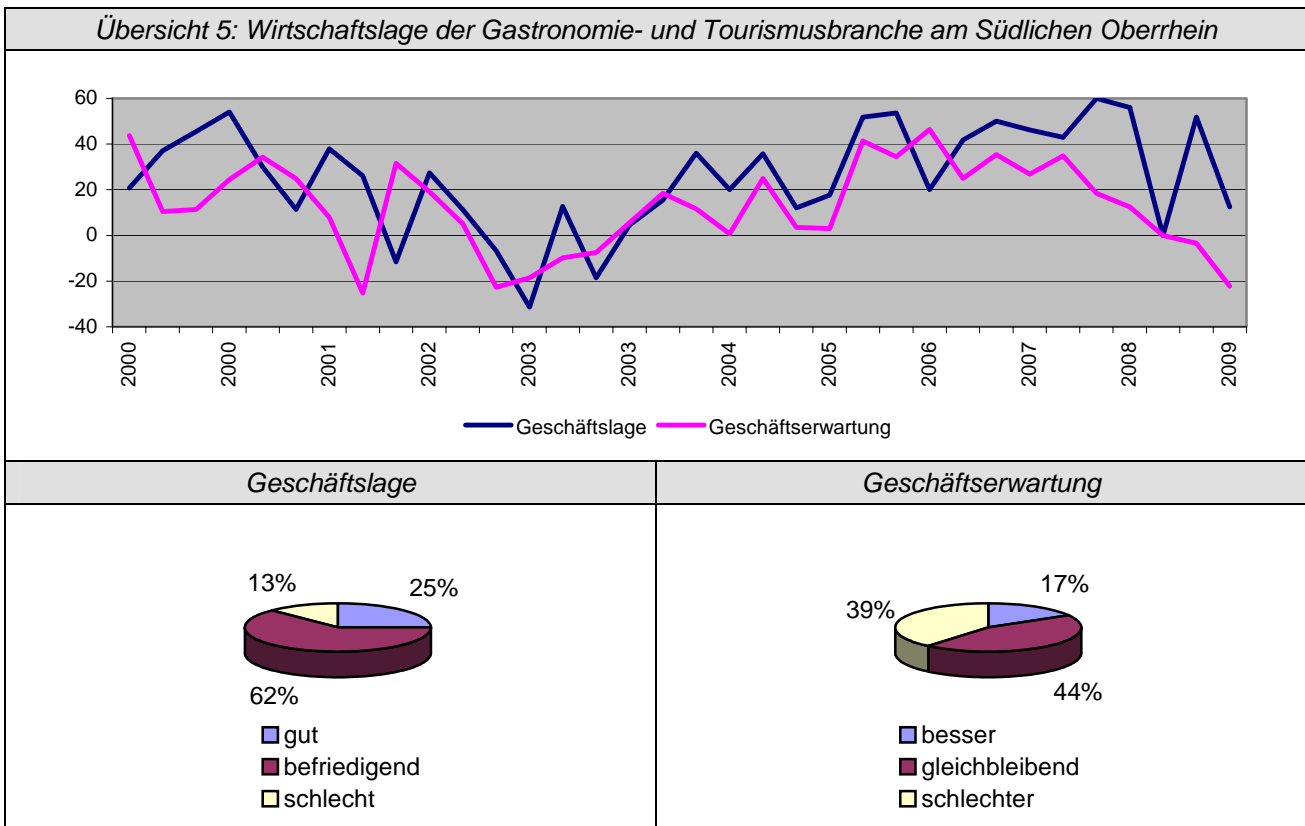
Zu einer unterschiedlichen Einschätzung kommt der Groß- und Einzelhandel bei der zu erwartenden Beschäftigtenzahl. Während im Handel insgesamt eine Reduktion des Personalbestandes zu erwarten ist, will der Großhandel im kommenden Jahr die Beschäftigtenzahl geringfügig ausdehnen. Der Einzelhandel hingegen wird, so die Ergebnisse der Konjunkturumfrage, seinen Personalbestand reduzieren.

V. Die Gastronomie- und Hotelleriebranche in der Region stellt sich vergleichsweise stabil dar

Nach einer guten Sommersaison stufen die Gastronomiebetreiber und Hoteliers ihre Lage ähnlich wie die Dienstleister und Handelsunternehmen nach wie vor als stabil ein. Obwohl der entsprechende Indikator gegenüber dem Vorquartal deutlich einbüßen musste (-39,4 Punkte), ist er mit 12,5 noch merklich im positiven Bereich. Dies bedeutet dass nach wie vor mehr Unternehmen dieser Branche ihre wirtschaftliche Lage als gut beurteilen als dass Unternehmen diese als schlecht einschätzen.

Die Erwartungen fürs nächste Jahr müssen jedoch auch in dieser Branche einen deutlichen Dämpfer hinnehmen. Ähnlich negativ blickte die Branche lediglich im Jahr 2002 in die Zukunft. Für das neue Jahr erwarten 27 Prozent der Befragten eine bessere Geschäftsentwicklung, 44 Prozent eine gleichbleibende und 40 Prozent eine sich verschlechternde. Sowohl im Beherbergungs- als auch im Gastronomiebereich sind diese Zukunftseinschätzungen präsent.

Dennoch blickt die Gastronomie- und Hotelleriebranche vergleichsweise positiv in die Zukunft. Ein Indikatorwert der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung von -22,2 ist zwar deutlich negativer als in der Herbstumfrage 2008 (damals lag er bei -3,4) aber dennoch besser als in den anderen untersuchten Branchen.



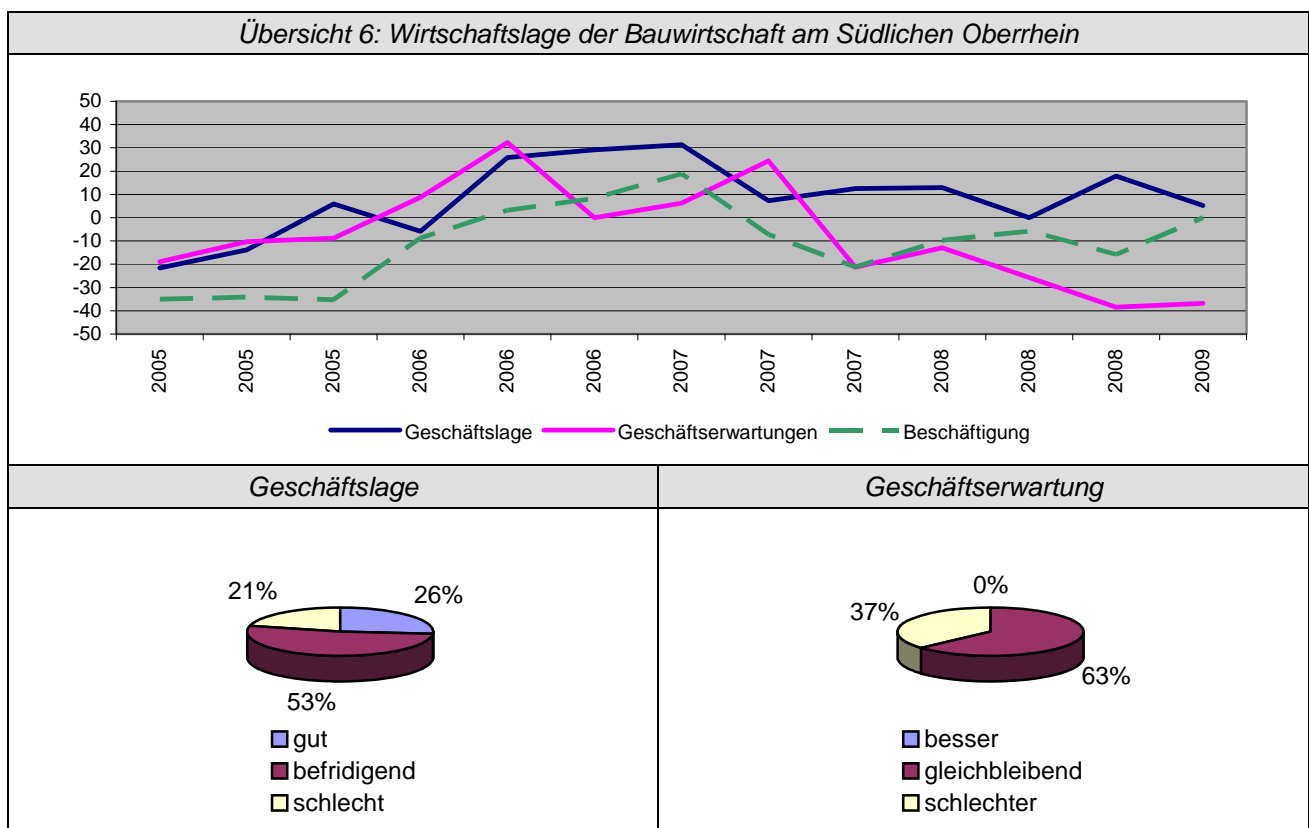
VI. Bauwirtschaft: Recht stabile Entwicklung auf niedrigem Niveau

Die Situation in der Bauwirtschaft der Region zeigt sich zum Jahreswechsel 2008/2009 trotz des gesamtwirtschaftlichen Abschwungs recht stabil. Allerdings geschieht dies auf einem niedrigen Niveau. Die wirtschaftliche Lage wird von den Bauunternehmern zwar geringfügig schlechter eingeschätzt als im Mittel über alle Branchen, der Einbruch gegenüber dem Vorquartal war jedoch mit -13 Punkten vergleichsweise gering. Bei der zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten ist sogar eine geringfügige Verbesserung gegenüber dem Herbst 2008 zu verzeichnen. Diese allerdings auf einem niedrigen Niveau, so verbesserte sich der Indikator der zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklung von -38,5 im Herbst 2008 auf -36,8 zum Jahreswechsel 08/09.

Nach wie vor gehen mehr als ein Drittel der befragten Bauunternehmer von einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung aus, während 63 Prozent eine gleich bleibende Entwicklung erwarten.

Insbesondere der Auftragseingang im Straßen-/Tiefbau als auch im öffentlichen Hochbau wird als schwach eingeschätzt während sich der Auftragseingang im privaten Wohnungsbau gegenüber dem Vorquartal geringfügig verbessert hat.

In dieser Branche ist im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen mit keinem weiteren Abbau der Beschäftigtenzahlen zu rechnen. Die seit Jahren gebeutelte Baubranche konnte ihren Indikatorwert der zu erwartenden Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorquartal sowie dem entsprechenden Quartal des Vorjahres verbessern.



► Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Südlicher Oberrhein:
 Katja Weis
 Tel.: 0761/38 58-117
 Fax: 0761/38 58-115
 Email: katja.weis@freiburg.ihk.de